

16.08.2021 – Zur Machtübernahme der Taliban in Afghanistan

CDU-Röttgen 15.8.21:

Nach Einnahme von ganz Afghanistan durch die Taliban nach Abzug der USA sei ein Scheitern des Westens auf der ganzen Linie festzustellen (sinngemäße Wiedergabe).

Fragt sich nur, an welchem Maßstab entlang der Westen dort gescheitert sei. Die USA haben erst unter Trump und dann in getreuer Fortsetzung seitens dessen Nachfolger Biden klargestellt, dass der politische Nutzen eines Einsatzes in Afghanistan für die USA gleich Null ist – und der einst geltende Gesichtspunkt eines übergreifenden Aufsichtsinteresses unter Einbindung mächtiger Verbündeter wie die EU-Staaten ausgedient habe. - Nach Biden soll sich doch die als Statthalter des Westens inthronisierte und ausgehaltene Regierung den Taliban militärisch entgegenstellen (allerdings ohne die Befähigung dazu, weshalb die Ghani-Regierung schleunigst die Flucht angetreten ist und sich in Wohlgefallen aufgelöst hat); die USA würden keine Kriege für andere oder im Namen irgendwelcher internationalen Ordnungsprinzipien führen. Wenn allerdings ein US-Interesse im so engeren nationalen Sinne, wie Trump und Nachfolger Biden es nunmehr definieren, tangiert ist, führen sie ihre konkurrenzlos überlegenen Gewaltmittel so vor, dass ein wie auch immer begrenzter, punktueller Militärschlag den Gegner substantiell zu treffen vermag oder angesichts des übermächtigen US-Bedrohungspotentials auch ohne dessen praktischen Einsatz nachgibt.

Wer allerdings daran festhalten will, der Imperialismus sei wie in Afghanistan in einer Mission unterwegs, für „freiheitliche Strukturen“, demgemäße Nationenbildung (nation building) zu sorgen, der macht den politisch Enttäuschten, wenn eine wider aller westlichen Werte unterwegs seiende islamistische Bewegung das Land da hinten überrennt und so ziemlich widerstandslos die Macht übernimmt. – Dass Germany mit den USA gleich mit abgezogen ist, das gesteht ein, wie wenig wirkmächtig es ohne die überlegenen Machtmittel der USA ist, also sich gar erst zutraut, auf ihre Einsatzkräfte gestellt den Taliban militärisch Paroli zu bieten – oder wenn, dann zu einer unabsehbaren kriegerischen Auseinandersetzung nicht willens ist.

Die USA dagegen befürchten noch nicht mal, wenn jetzt andere weltpolitische Konkurrenten wie China ins „Machtvakuum“ stoßen und versuchen, eine Taliban-Herrschaft auf sich auszurichten. Wie man so hört, ist ein Afghanistan-Staat ohne ausländische finanzielle Unterstützung ein Nichts, so dass sich andere Mächte einen einzigen Zuschussbetrieb an Land ziehen würden. – Das Thema Terrorismus, dessen Standbein in Afghanistan einst Anlass für die militärische Festsetzung dort war, ist für die USA einstweilen erledigt.

Auch in der Hinsicht können sich die USA entspannt zurücklehnen, dass man seitens der Weltöffentlichkeit registriert, Stand: 17.08.21, dass sich die Taliban-Herrscher ungewöhnlich moderat oder gar liberal gäben, nichts mehr mit den erzkonservativen Islamismus von damals gemein hätten: dies ja wohl offensichtlich in Berechnung auf die übrige Staatenwelt und vor allem deren maßgebliche Mächte, bei denen politisch nicht anzuecken, nicht als „Schurkenstaat“ eingeordnet zu werden, wenn am Überleben eines Staates in desolater materieller Lage einiges an internationaler Anerkennung einer Regierung der Taliban hängt, die bisher noch als terroristische Organisation geführt wird.